

Den Auferstandenen spüren

Predigt am weißen Sonntag A 2017

„Wenn einer eine Reise tut, dann hat er was zu erzählen“ – sagt man.

Wie schwer fällt es aber oft, einem Zuhörer die eigene Begeisterung so mitzuteilen, **dass der Funke überspringt**. Noch schwerer ist es, dem Anderen zu vermitteln, welche **Gefühle** das Erlebte bei mir ausgelöst hat, welche **Stimmung** ich im Herzen mitgenommen habe und wie sehr das Erlebte **mein Leben nun prägen wird**. Um all das zu vermitteln, fehlen uns meistens die Worte. Und so kommt in meinem Gegenüber nur ein Bruchteil dessen an, was ich eigentlich vermitteln möchte.

Ähnlich ist es heute wohl den **Aposteln** gegangen. Sie sitzen hinter verschlossenen Türen, haben Angst vor den Behörden, sind verunsichert und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Da **plötzlich erscheint ihnen der Auferstandene**. Er redet kurz mit ihnen. Da **verschwinden Trauer und Angst** und **eine unsagbar große Freude macht sich breit**.

Kurz darauf kommt der **Apostel Thomas** zur Tür herein. Er war nicht da und hat nicht erlebt, was die Anderen soeben erleben durften. Sie erzählen ihm alles, **möchten ihn mitreißen, überzeugen, begeistern**. Aber **es gelingt ihnen nicht**. Was sie gesehen und erlebt haben, ist mit Worten nicht auszudrücken.

Acht Tage darauf hat Thomas sein **eigenes Begegnungserlebnis**. Der Eindruck ist so **überwältigend**, dass er sich regelrecht in den Auferstandenen hineinfallen lässt und die Worte stammelt: **„Mein Herr und mein Gott“**.

Wer den Auferstandenen noch nie hautnah spüren und erleben durfte, der **wird sich schwertun**, einen wirklich überzeugten Glauben und eine innige Beziehung zu ihm zu leben. **Ich selber durfte schon einige Male** seine Nähe spüren: bei einer Fahrt mit Jugendlichen nach **Taizé, in Assisi und Lourdes** und so manches Mal bei einem schönen **Gottesdienst** und bei einem stillen **Gebet**. Viel **öfter aber kommt es vor, dass wir trotz intensiven Betens seine Nähe überhaupt nicht spüren**. Auch im Leben gläubiger Menschen gibt es **Erfahrungen von Trockenheit und Wüste**, ja sogar von **Gottesferne**.

Mutter Teresa hat angeblich Jahrzehnte lang darunter gelitten, dass sie ihren geliebten Jesus nicht mehr spüren konnte.

Um den Auferstandenen hautnah spüren zu können, muss ich sicherlich zu allererst **die Rahmenbedingungen dafür schaffen**. Das heißt ich muss Gelegenheiten aufsuchen, bei denen ich ihm begegnen kann.

Dann aber werde ich **akzeptieren** müssen, dass eine innige und beglückende Begegnung mit Jesus ein **Geschenk** ist, das ich mir **nicht verdienen** kann.

Und schließlich werde ich in Zeiten religiöser Trockenheit versuchen müssen, **aus der Erinnerung an schöne religiöse Erlebnisse zu leben** und auch Durststrecken durchzustehen.

Der ungläubige Thomas war nicht ungläubig. Er hat nur eine Woche länger auf diese berührende Begegnung mit Jesus warten müssen. Und dann stammelt er **eines der schönsten Glaubenszeugnisse**, die es in der Bibel gibt:

Mein Herr und mein Gott.